



BS
intern

**Samuel Bergmann –
innerhalb von 20 Minuten
von der Sanität
Richtung Erdbebengebiet
in der Türkei**

→S. 4

**Rezepte aus aller Welt –
Ipek Özhan
stellt Mücver vor**

→S. 7

AUGENBLICK

**Walter Huser –
als Gärtner und
Wakeboarder draussen
bei Wind
und Wetter**

→S. 28

**Neue Sekundar-
schule
in legendärem
Gebäude –
der Schulleiter
drückt
aufs Gaspedal**

→S. 8

Inhalt



Walter Huser verbringt nicht nur als Werkmeister Gärtnerei im Vollzugszentrum Klosterfiechten viel Zeit unter freiem Himmel. Wenn im April die Saison beginnt, trifft man ihn in seiner Freizeit mit dem Wakeboard auf dem Rhein. Mehr dazu auf Seite 28.

Titelfoto: Barbara Jung

- 04** Hintergrund
Retungssanitäter Samuel Bergmann im Erdbebengebiet in der Türkei
- 06** Gesundheit am Arbeitsplatz
KINASTIC: Unser Angebot für Ihre Hosentasche!
- 07** Rezepte aus aller Welt
Türkei: Mücver von Ipek Özhan
- 08** Zusammen mit ...
Schulleiter Daniel Morf
- 12** BS aktuell
GAP-Ideensammlung: Viele Vorschläge sind eingegangen
- 13** BS aktuell
Informationsveranstaltung für die Erneuerung der kantonalen Webseite
- 14** Blitzlicht
- 16** Dienstjubiläen
- 18** Die Seiten der Lernenden
Zwischen Axioma und Laufsteg
- 21** Ausgeliehen
Kunst im Büro. «Wüste» von Monika Braun im Büro von Caroline Barthe
- 22** BS aktuell
Die Zukunft des Dresscodes am Arbeitsplatz
- 23** BS aktuell
Plattform «erreicht@bs»: Wissen teilen und voneinander lernen
- 24** Kurz und bündig
- 26** Damals
Basler Zustände: Heimat für Wanderarme
- 28** Augenblick
Walter Huser: Auf dem Wakeboard fühlt man sich wie im Pulverschnee



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (Leitung),
Simone Brutsche,
Sabine Etter

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/
bs-intern

Inserateverwaltung:
Gaby Hasler

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Werner Druck & Medien AG
Auflage:
25 000 Exemplare
Nachdruck nur mit
Quellenangabe

Nächste Ausgabe:
September 2023
Redaktionsschluss:
10. August 2023

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die
jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an
die Pensionskasse
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.

Editorial



Der Panettone ist ein traditionelles Gebäck aus Norditalien, zu seiner Entstehungsgeschichte gibt es unzählige Legenden, durchaus denkbar, dass er vom Küchenburschen Toni erfunden wurde (Pane di Toni ...). Unbestritten ist, dass der Panettone seine Fangemeinde hat. Deshalb eignet er sich auch bestens als Geschenk zu Weihnachten, zum Geburtstag, Jubiläum oder zu welchem feierlichen Anlass auch immer. Und da der Panettone immer sehr gut und schön verpackt ist, eignet er sich auch wunderbar zum Weiterverschenken (Achtung – immer zuerst schauen, wo er ursprünglich gekauft wurde, um nicht auf dem falschen Fuss erwischt zu werden). Natürlich gibt es keine offizielle Statistik – es dürfte aber wohl keine Ausnahme sein, dass der Panettone schon einige Stationen erlebt hat, bevor er dann irgendwann kurz vor Ablauf des Verfallsdatums in der Büro-Kaffeepause landet und so dann doch noch seinem ursprünglichen Zweck zugeführt wird – dem Verzehr.

Wenig Zeit für eine Kaffeepause hat momentan Schulleiter Daniel Morf – und damit ist nun (hoffentlich) auch der Bogen vom Panettone zum Inhalt der vorliegenden «Bündelitag-Ausgabe» des *BS intern* gelungen. Daniel Morf arbeitet auf Hochtouren, damit nach den Sommerferien die neue Sekundarschule Rosental planmässig eröffnet werden kann. Welche Ideen er für den neuen Standort an historischer Adresse hat und warum es dort sicher keine Pausenglocke geben wird, erfahren Sie in unserem Beitrag ab Seite 8.

Viel erlebt hat dieses Jahr auch Rettungssanitäter Samuel Bergmann – einerseits natürlich an seinem Arbeitsplatz, dann aber auch im schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe. Praktisch von einer auf die andere Minute musste er seine Koffer packen, um im Erdbebengebiet der Türkei zu helfen. Der Report auf Seite 4.

Schliesslich wollten wir auch noch herausfinden, ob es beim Kanton einen Dresscode gibt und auf was Mitarbeitende bei der Kleidung am Arbeitsplatz und im Homeoffice achten. Eine Umfrage auf Seite 22.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen guten Sommer, und wenn Sie dabei auch Ferien haben, können Sie natürlich anziehen, was immer Sie wollen – nur bitte keine Sandalen mit Socken. Und wie immer gilt: Viel Spass bei der Lektüre von *BS intern*.

1200 Subb



Mehr als 100 Stunden nach dem ersten Beben befreit die Rettungskette in Antakya eine Frau aus den Trümmern. Kurz zuvor konnte auch das Baby der Frau gerettet werden

Rettungssanitäter Samuel Bergmann: 20 Minuten nach dem Aufgebot bereits unterwegs ins Erdbebengebiet in der Türkei

Text und Fotos: Samuel Bergmann

Samuel Bergmann arbeitet seit 2019 bei der Sanität Basel – nach der Ausbildung erfolgte vor gut einem Jahr die Festanstellung als Rettungssanitäter. Kurz darauf wurde er nach einer Blindbewerbung und einem anspruchsvollen Assessment auch in das schweizerische Korps für humanitäre Hilfe aufgenommen. Das ist eine der acht Organisationen, die gemeinsam die Rettungskette bilden, welche im internationalen Rahmen nach schweren Erdbeben eingesetzt werden kann. Ein solches ereignete sich im Februar – und dann musste alles sehr schnell gehen. Ein eindrücklicher Einsatzbericht von Samuel Bergmann.



Samuel Bergmann im Schweizer Camp. Das gelbe Zelt hinter ihm ist die «Notaufnahme»

Es ist der 6. Februar 2023, als die Bevölkerung in den südtürkischen Provinzen und in Nordsyrien gegen vier Uhr morgens brutal aus dem Schlaf gerissen wird: Die Wände beben, der Boden scheint sich zu verflüssigen und über allem schwebt ein tiefes, unheilvolles Grollen, welches die Luft erfüllt: Ein Erdbeben der Stärke 7,8 erschüttert die Region. Kurz darauf ein erstes Nachbeben der Stärke 6,6. Knapp sechs Stunden später in der Schweiz: Ich bin in der Basis der Sanität Basel am Computer, als ich eine SMS erhalte: Die Rettungskette wird ausgelöst. Dank vorbereiteten Absprachen mit der Rettung Basel und der extremen Solidarität meiner Mitarbeitenden, welche mir kurzerhand alle notwendigen Schichten abnehmen, bin ich 20 Minuten (!) später bereits auf dem Weg nach Zürich, wo die Rettungskette mobilisiert wird. Wenige Stunden darauf sitze ich als einer der vier Paramedics des Teams mit meinen Kameradinnen und Kameraden bereits im Flieger nach Adana. Die Stimmung ist gut, aber angespannt: Für dieses Ereignis trainiert die Rettungskette, dafür wurden wir ausgewählt. Aber was wird uns erwarten, was werden wir erleben? Fragen wie diese geistern mir durch den Kopf, als wir mit hastig organisierten Bussen weiter Richtung Antakya fahren, wo wir eingesetzt werden sollen. Schliesslich kommen wir nachmittags auf einem Kiesplatz einige Kilometer von Antakya entfernt an, wo unser Vorausdetachment uns bereits erwartet. Während Team Bravo sofort in den Einsatz geht, bauen wir von Team Alpha unser Camp auf: Knapp 17 Tonnen Material – Hilfsgüter, schweres Bergwerkzeug, Zelte, Generatoren und vieles mehr – haben wir in zwei Sattelschleppern mitgebracht. Mitten in der Nacht, nach nur knapp mehr als einer Stunde Schlaf, der erste Schichtwechsel: Wir besteigen die von AFAD, dem türkischen Zivilschutz, zur Verfügung gestellten Unimogs und fahren in eine andere Welt: Geschickt umkurven unsere Fahrer zusammengestürzte Häuser und weichen Abfallfeuern, um welche sich nun obdachlose Menschen mit leerem Blick scharen, aus. Am Einsatzort angekommen, einem komplett zusammengestürzten Mehrfamilienhaus, beginnen wir zügig, die Arbeit des erschöpften Teams Bravo zu

übernehmen. Seit Stunden meißeln, hämmern und sägen sie sich bereits zu einem 15-jährigen Jungen durch, welcher unter den Trümmern eingeschlossen ist. Einige Stunden später durchbrechen Rufe und Bewegung das monotone Arbeiten unserer Retter: Endlich können wir den praktisch unverletzten jungen Mann aus dem engen Tunnel, welchen wir geschaffen haben, ziehen und ihn seiner Familie übergeben. Ein schöner Moment, welcher uns in den nächsten sieben Tagen, in welchen wir ununterbrochen im Schichtbetrieb arbeiten, noch zehn weitere Male beschert sein wird: Elf Menschen kann die Rettungskette in einem Wettlauf gegen die Zeit, die Kälte und die teils lebensbedrohlichen Verletzungen der Verschütteten lebend aus den Trümmern retten. Was wir dazwischen erleben, ist schwer zu fassen und unmöglich zu beschreiben: Wir erleben Notamputationen in den Trümmern, sprechen den Familien der Verschütteten Mut zu und versuchen genauso oft hilflos Trost zu spenden, nachdem wir – einmal mehr – einer Mutter, einer Schwester oder einem Sohn die Nachricht überbringen müssen, dass die geliebte Person in den Trümmern verstorben ist. Am 13. Februar kommen wir zurück in einer Schweiz an, in welcher die Welt dieselbe wie vor dem Ereignis zu sein scheint. Ein Tag nach unserer Rückkehr: «Ah, du warst in der Türkei? War's schön? Warst du im Urlaub?» Von wegen Ferien – die im Einsatz in der Türkei angehäuften Minusstunden musste ich nach der Rückkehr kompensieren, bereut habe ich meinen Einsatz trotzdem keine Sekunde. ●

Die Rettungskette

Die Rettungskette (RK) ist ein Soforteinsatzteam des Bundes, um nach Erdbeben schnell und unkompliziert Menschenrettungen durchführen zu können. Innert Stunden nach einem Ereignis kann die RK ausgelöst werden und sich auf den Weg zu grundsätzlich jedem Punkt auf der Erde machen. Im Vollbestand besteht die RK aus rund 90 Mitgliedern, welche sich aus militärischen und zivilen Fachspezialistinnen und -spezialisten zusammensetzt.



Die Schäden in Antakya, wo wir eingesetzt wurden, sind unvorstellbar





Sie wünschen sich mehr Entspannung? Unser Angebot für Ihre Hosentasche!

Text: Edina Strebler

Foto: zVg

Dank der neuen App von KINASTIC, welche Ihnen von der Fachstelle für Betriebliches Gesundheitsmanagement und Arbeitsmedizin zur Verfügung gestellt wird, können Sie überall und jederzeit etwas für Ihre mentale Gesundheit tun! In den letzten Jahren haben Gesundheits-Apps stark an Beliebtheit gewonnen und werden von immer mehr Menschen genutzt, um nicht nur ihre körperliche, sondern auch die mentale Gesundheit zu verbessern. Besonders in diesem Bereich können Apps viel dazu beitragen, tägliche Routinen aufzubauen und positive Verhaltensweisen zu fördern, denn oftmals ist es schwierig, alleine motiviert zu bleiben und sich zu disziplinieren. Mit der App können Sie entweder ganze Programme zum Thema Ihrer Wahl besuchen oder Sie wählen einzelne Themen oder Übungen aus – ganz so, wie es am meisten zu Ihrem mentalen Wohlbefinden beiträgt:

Meditation

Stürmt es im Kopf? Manchmal kommt man einfach nicht zur Ruhe. Meditation kann helfen.

Geführte Meditationen sind eine grossartige Einführung in die schöne Welt der Ruhe und Achtsamkeit. Regelmässiges Meditieren hilft nämlich nicht nur beim Abschalten, sondern reduziert Stress, verbessert den Schlaf, fördert die Konzentration und somit die Leistungsfähigkeit.

Atemübungen

Tief durchatmen! Hört sich einfach an, ist für viele Menschen jedoch eine Herausforderung.

Wir atmen tatsächlich meistens falsch – zu flach, zu schnell, zu kurz. Durch Stress und Unruhe wird dies oftmals verstärkt. Was dann hilft? Richtig atmen. Bereits 60 Sekunden können kleine Wunder bewirken.

Achtsamkeitsprogramme

Auf zu neuen Ufern! Unsere Achtsamkeitsprogramme nehmen Sie mit auf eine mentale Reise.

Während mehreren Wochen trainieren Sie Techniken, die Ihnen helfen, sich von Gedanken zu befreien, mehr Entspannung in den Alltag zu bringen oder bei der Arbeit fokussiert zu bleiben. Am Ziel des Trainings erwartet Sie ein achtsames «Ich».

Academy: Neues Wissen zum Thema mentale Gesundheit

In den Webinaren erlernen Sie Techniken, die Sie im stressigen (Arbeits-)Alltag unterstützen und Ihnen helfen, mental fit zu bleiben. Auch neu erlernten Fähigkeiten zu Themen wie beispielsweise Konfliktmanagement oder gesunder Schlaf tragen zu einer guten mentalen Gesundheit bei.

Die KINASTIC-App: Mehr als nur ein Angebot zur Förderung der mentalen Gesundheit

Bei KINASTIC finden Sie die passenden Angebote zu den Themen Bewegung, Ernährung und mentale Gesundheit. Ausserdem können Sie in der zweimal pro Monat stattfindenden KINASTIC Academy über Mittag Neues zu aktuellen Gesundheitsthemen lernen.

Hier geht's zur App:



Die App ist ein kostenloses Angebot für Ihre Freizeit und wird Ihnen von der Fachstelle für Betriebliches Gesundheitsmanagement und Arbeitsmedizin offeriert. ●

Im 2023 steht Ihre mentale Gesundheit in unserem Fokus! In jeder Ausgabe des *BS intern* lernen Sie einen neuen Ansatzpunkt kennen, was Sie für Ihre mentale Gesundheit tun können.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung – Ihre Fachstelle für Betriebliches Gesundheitsmanagement und Arbeitsmedizin (bgm@bs.ch).

Für den Kanton Basel-Stadt arbeiten Personen aus 78 Ländern. Eine Gemeinsamkeit durch alle Nationen ist sicherlich, dass nach einem langen Arbeitstag gerne bewährte Gerichte auf dem Teller landen. In dieser Rubrik wollen wir mehr Farbe in Ihre Küche bringen und stellen erprobte Lieblingsgerichte aus aller Welt vor.



Ipek Özhan ist Raumpflegerin bei der Staatskanzlei im Basler Rathaus. Sie ist Kurdin und in der Türkei geboren und aufgewachsen. Seit über dreissig Jahren lebt sie in Basel-Stadt.

Lieblingsrezept aus der Türkei: Mücver

Für 4 Personen

Für die Bratlinge:

3 Zucchini
1 Zwiebel
1 Karotte
1 Bund Frühlingszwiebeln
1 Knoblauchzehe
150 g Mehl
1 Dose Mais (285 g)
1 Ei
Olivenöl
Salz
Chiliflocken nach Geschmack
Pfeffer
Oregano (frisch oder getrocknet)

Für die Sauce:

200 g Joghurt nature
2 Knoblauchzehen
1 Bund Dill
1-3 Essiggurken
Salz

Haben auch Sie ein Lieblingsrezept aus Ihrem Heimatland, das Sie gerne mit uns teilen möchten? Melden Sie sich unter bs-intern@bs.ch.

Zucchini fein raspeln und in eine Schüssel geben. Gut salzen und mischen, zehn bis 15 Minuten ziehen lassen. Zwiebel fein schneiden und in einer Pfanne mit Öl glasig dünsten. Karotte schälen und raspeln. Zu den Zwiebeln geben und drei bis fünf Minuten mitbraten. Wasser der Zucchini abgiessen und Zucchini von Hand ausdrücken. Frühlingszwiebeln in feine Ringe schneiden und mit der Karotten-Zwiebel-Mischung zu den Zucchini geben. Mit Chili, Salz, Pfeffer und Oregano abschmecken. Knoblauch dazupressen, Mehl, Mais und Ei hinzufügen und nochmals mischen.

Hände mit Öl oder Wasser befeuchten und kleine Bratlinge formen. In einer Pfanne mit Öl drei bis fünf Minuten auf der mittleren Stufe beidseitig anbraten.

Für die Sauce: Essiggurken klein hacken, Knoblauch pressen und mit Joghurt vermischen. Dill fein schneiden und hinzufügen. Mit Salz abschmecken. ●

«Mücver kann man nach Geschmack variieren: Statt Dill kann Petersilie verwendet werden oder Mais durch Kartoffeln oder Feta-Käse ausgetauscht werden.

Einfach das Gemüse, das man sowieso zu Hause hat, verwenden! Ich nehme oft nur etwas Mehl und füge dafür Haferflocken hinzu – dann darf man die Zucchini aber nicht zu sehr ausdrücken, da die Haferflocken viel Wasser ziehen.

Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt!»





Daniel Morf, Schulleiter an der neuen Sekundarschule Rosental

«Die Schule muss sich der Gesellschaft anpassen – nicht umgekehrt»

Text: Jakob Gubler

Fotos: Georgios Kefalas

Im ehemaligen Geigy- und Syngenta-Direktionsgebäude an der Schwarzwaldallee 215 wurde einst Wirtschaftsgeschichte geschrieben, die weit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus von grosser Bedeutung ist. Nun zieht dort nach den Sommerferien die neue Sekundarschule Rosental ein. Bis es so weit ist, muss noch vieles organisiert und erledigt werden.

Daniel Morf ist kein Verwalter. Er liebt die Herausforderung und kommt diesbezüglich aktuell mehr als auf die Rechnung: Er ist noch Co-Schulleiter im De-Wette-Schulhaus, baut gleichzeitig als Schulleiter die neue Sekundarschule Rosental auf und wird dann anfangs 2024 die Leitung der Sekundarstufe im Kanton Basel-Landschaft übernehmen. Letzteres ist noch Zukunftsmusik, viel Energie benötigt momentan – neben dem Abschluss der Leitungsfunktion im De-Wette-Schulhaus – der Aufbau der neuen Schule, die nach den Sommerferien mit sieben ersten Regelklassen und einer Einführungsgruppe startet. «Wenn man gut organisiert und nicht der allergrösste Perfektionist ist, geht das alles aneinander vorbei», sagt Daniel Morf, der beim Kanton Basel-Stadt ein Laufbahnprogramm absolviert hat und dann bereits mit 39 Jahren zum ersten Mal in einer Schulleitung war.

«Ich bin nicht Visionär, sondern Pragmatiker»

Diese breiten Erfahrungen und sein Pragmatismus haben dem Hobby pianisten («leider habe ich dafür momentan keine Zeit»), der seine pädagogische Karriere als Musiklehrer angefangen hat, auch beim bisherigen Aufbau der neuen Sekundar-

schule geholfen. Aber es gab durchaus Momente, wo er «gebibbert» hat, dass die Zeit wirklich reicht, denn die neun Monate, die er seit seiner Berufung zur Verfügung hat, sind knapp bemessen. Schliesslich muss das «Kind» beim Schulstart nicht nur auf der Welt, sondern auch bereits voll funktionsfähig sein. Bisher ist das Projekt auf Kurs. Zu den grösseren Herausforderungen gehörte bisher sicher die Zusammenstellung des gesamten Teams – Lehrpersonen, Sekretariat, Hauswartung etc., alles, was es in einer Schule braucht. Und das in einer Zeit, in der nicht nur Lehrpersonenmangel herrscht, sondern allgemein Fachpersonen schwierig zu finden sind. «In die Karten gespielt hat uns dabei sicher, dass wir im Kleinbasel etwas Neues aufbauen können, das hat viele gereizt.» Heute darf Daniel Morf bereits mit Stolz sagen, dass alle wichtigen Stellen mit Top-Leuten besetzt sind. Das nutzt aber natürlich alles nichts, wenn die Schülerinnen und Schüler fehlen. Aber auch da gibt es eine Erfolgsmeldung: 150 Jugendliche werden nach den Sommerferien ins neue Schulhaus kommen, alle hatten den Standort ausdrücklich auf ihrem Wunschzettel. Offenbar konnte die Aufbruchstimung beim Infoabend im vergangenen November auch so vermittelt werden ... Und sicherlich war es auch kein Nachteil, dass der Start ausschliess-



Mindestens im Schulhaus selbst sollte es nach den Sommerferien keine Baustellen mehr geben



Weitsicht wird bei Daniel Morf grossgeschrieben

lich mit ersten Klassen erfolgt, und das in einem prächtigen Prestigebau aus den 30er-Jahren und einer grosszügig bemessenen Tagesstruktur, wo sich früher die Wirtschaftselite getroffen hat.

«Die Pausenglocke ist ein veraltetes ›preussisches‹ Modell»

Die Schülerinnen und Schüler erwartet nach den Sommerferien also ein neues, motiviertes Team und ein spezielles Schulhaus an legendärer Adresse. Die Umbauarbeiten laufen derzeit noch auf Hochtouren, auch da ist Daniel Morf involviert. «Die Zusammenarbeit mit dem Bau- und Verkehrsdepartement sowie dem Finanzdepartement ist sehr gut.» Es sieht also danach aus, dass rechtzeitig auf den Schulstart alles fertig wird. Nicht geben wird es allerdings eine Pausenglocke – nicht, dass es zeit-

lich nicht reichen würde, vielmehr weil Daniel Morf ein solches akustisches Signal für überholt hält. «Bei euch im Rathaus gibt es ja auch keine Glocke, wenn es Zeit ist für eine Pause», sagt er und hat damit natürlich recht. Was ihm vorschwebt, ist ein flexibleres Modell, vielleicht auch einmal mit einer Doppelstunde oder einer intensiven halben Stunde, «wichtig ist aber, dass am Ende des Jahres die Stundentafel eingehalten worden ist».

«Früher war Wikipedia revolutionär, jetzt kommt die Künstliche Intelligenz»

Offen wäre Daniel Morf auch für ein Schwerpunktangebot analog den Gymnasien oder der FMS auf der Sekundarstufe. Dafür bräuchte es aber noch einige Absprachen. Für ihn ist aber klar,

dass sich die Schule immer in einem Prozess befindet. «Manchmal besteht die Grundhaltung, dass die Gesellschaft sich der Schule anpassen muss, für mich ist das genau umgekehrt: Die Schule muss sich der Gesellschaft anpassen.» Und da gibt es ja aktuell genügend Themen, die uns beschäftigen, beispielsweise die Genderdiskussionen, die Klimabewegung, Social Media und seit neuestem natürlich auch Künstliche Intelligenz wie ChatGPT. «Das alles wird auch auf die Schule grossen Einfluss haben», ist Daniel Morf überzeugt. «Aber wir werden lernen, damit umzugehen, wie wir es auch mit dem seinerzeit revolutionären Wikipedia bestens geschafft haben.» Die Arbeit wird ihm also sicher nicht ausgehen – weder im De-Wette-Schulhaus noch in der neuen Sekundarschule Rosental und dann sicher auch nicht an seiner neuen Stelle als Leiter der Sekundarstufe Baselland. Vermutlich wird es also noch etwas dauern, bis er wieder vermehrt als Jazzpianist am Klavier sitzen kann. ●

Notrufgeräte für zuhause & unterwegs

Rund um die Uhr Sicherheit und medizinische Versorgung.



Kontakt: hausnotruf@mnzbasel.ch
www.mnzbasel.ch

061 560 15 23



ELEKTRO -
SO EINFACH.

Ob kleine oder grosse Installationen, wir sind 24h für Sie im Einsatz. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

CKW Basel
061 386 96 96 • basel@ckw.ch
ckw.ch/elektro

CKW.

GANZHEITLICHE SCHMERZTHERAPIE

DAS SWISS PAIN INSTITUTE HAT NACH LAUSANNE AUCH IN BASEL EINE NIEDERLASSUNG ERÖFFNET. DR. MED. PHILIPPE MAVROCORDATOS, GRÜNDER UND MEDIZINISCHER LEITER DER GRUPPE, ERLÄUTERT DIE VORTEILE EINER FACHÜBERGREIFENDEN SCHMERZTHERAPIE.



DR. MED. PRZEMYSŁAW STRULAK, MEDIZINISCHER LEITER UND CHEFARZT NIEDERLASSUNG BASEL

Autor: Dr. Matthias Scholer,
Wissenschaftsjournalist

Herr Dr. Mavrocordatos, an wen richtet sich das Angebot des SPI?

Dr. Mavrocordatos: Unsere Behandlung ist für Menschen mit chronischen Schmerzen der Wirbelsäule, neurologischen Schmerzen, Schmerzen im Zusammenhang mit Krebs oder dessen Behandlung, aber auch für Patienten ohne feststehende Diagnose entwickelt worden. Wir orientieren uns an einem ganzheitlichen, biopsychosozialen Ansatz und suchen nach einer Diagnose der Schmerzart, unter der die Person leidet.

Wer kümmert sich am SPI um die Patienten?

Einer der grössten Vorteile unseres Instituts ist, dass wir Ärzte für chronische Schmerzen, Physiotherapeuten, Psychologen, Psychiater, Pflegefachpersonen und medizinische Praxisassistentinnen unter einem Dach vereinen. Dadurch können wir von Anfang an eine integrierte Betreuung gewährleisten.



Wie läuft die erste Konsultation ab?

Im Vorfeld wird den künftigen Patienten ein Fragebogen nach Hause geschickt. Dadurch erhalten wir eine vorläufige diagnostische Orientierung, die durch die erste persönliche Beratung und eine genaue klinische Untersuchung ergänzt wird. Dies ermöglicht uns, ein umfassendes biopsychosoziales Bild jedes Patienten zu erhalten. Während der ersten Konsultation, die vom Schmerzmediziner durchgeführt wird, formulieren wir gemeinsam mit dem Patienten einen realistischen Therapieplan, der später zur Umsetzung kommt. Ziel ist es, die Lebensqualität zu verbessern, indem die Schmerzlinderung gegen die kurz- und langfristigen Nachteile der Behandlungen abgewogen wird. Wir folgen dabei einem dreistufigen Prozess mit interdisziplinärem Ansatz: Diagnoseprozess, Intervention und therapeutischer Prozess.

Wie sieht der Diagnoseprozess aus?

Der Diagnoseprozess ist entscheidend, um den Ursprung, die Intensität und die Art des Schmerzes zu klären. Das interdisziplinäre Team trifft sich dazu gemäss dem Therapieplan mit dem Patienten. Natürlich muss nicht jeder Patient von allen Spezialisten untersucht werden. Die Einschätzungen jedes Einzelnen wird dann während der Interventionsphase in der Gruppe diskutiert, die uns schlussendlich zu der geeigneten Behandlung führt.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass bei spinalen und osteoartikulären Schmerzen mithilfe eines interventionellen Ansatzes geklärt werden kann, welche anatomischen

Strukturen den Schmerz verursachen. Wir führen dazu zunächst eine äusserst präzise Lokalanästhesie durch. Lässt sich damit der Schmerz deutlich reduzieren, können so die Schmerzauslöser identifiziert werden. Deren Blockierung ist Ziel einer Behandlung.

Können Sie den therapeutischen Prozess kurz erläutern?

Dank des gründlichen diagnostischen Prozesses kann der Schmerz qualifiziert und quantifiziert, und die physischen, psychologischen und umweltbedingten Komponenten präzisiert werden. Auf dieser Grundlage wird eine individuelle medikamentöse, konservative, psychologische oder interventionelle Behandlung festgelegt, mit dem Patienten besprochen und mit seiner Zustimmung angewendet. Wir halten es für sehr wichtig, dass der Patient Teil seiner Behandlung ist. Wir kontrollieren den Therapieverlauf mittels Indikatoren, um die Behandlung zu optimieren und um die Gesamtstrategie korrigieren und unsere Dienstleistungen kontinuierlich verbessern zu können.

«WIR FOLGEN DABEI EINEM DREISTUFIGEN PROZESS MIT INTERDISZIPLINÄREM ANSATZ: DIAGNOSEPROZESS, INTERVISION UND THERAPEUTISCHER PROZESS.»

Wie lange müssen Patienten auf einen Termin am SPI warten?

Wir wissen, wie viel Leid chronische Schmerzen verursachen und versuchen daher, Termine so schnell wie möglich zu vergeben. Bei dringenden Eingriffen, zum Beispiel bei einem Bandscheibenvorfall, wird innerhalb von 24 Stunden ein Termin vergeben. Bei weniger dringenden Fällen beträgt die Wartezeit ein bis drei Wochen.

 **SWISS PAIN INSTITUTE**
SCHWEIZER SCHMERZINSTITUT

AESCHENGRABEN 26
CH-4051 BASEL
T. +41 61 319 80 00
F. +41 61 319 80 07
KONTAKT.BS@SWISSPAIN.CH
WWW.SWISSPAIN.CH

GAP-Ideensammlung: Viele Vorschläge sind eingegangen

Im Rahmen der Generellen Aufgabenüberprüfung GAP 2021–2025 fand erneut ein Einbezug der Mitarbeitenden statt. Sie konnten Ideen und Vorschläge einbringen, wie Sparpotenziale genutzt und Abläufe effizienter gestaltet werden können. Erstmals wurde auch eine interaktive Diskussionsplattform geschaffen.

Der diesjährige Einbezug der Mitarbeitenden im Rahmen der GAP 2021–2025 fand zweistufig statt. In einer ersten Phase konnten Ideen über Sparpotenziale, Effizienzgewinne und verbesserte Abläufe elektronisch über ein Formular eingereicht werden. So sind mehrere hundert Vorschläge eingegangen. Die Bandbreite war gross. Neben konkreten, ausformulierten Vorschlägen, waren auch zahlreiche allgemeine und eher vage Anregungen dabei – zum Beispiel zu Nachhaltigkeitsthemen oder zu Angeboten des Arbeitgebers generell. Am häufigsten genannt wurde die Idee, auf den Versand des monatlichen Lohnzettels zu verzichten.

Interaktive Brainstormings auf Microsoft Teams

In einer zweiten Phase fanden Brainstormings auf Microsoft Teams statt, wo Mitarbeitende die Ideen weiterentwickeln und bewerten konnten. Dazu wurden drei Themen-Clusters gebildet «HR/IT», «Nachhaltigkeit» und «Governance». Rund 70 Mitarbeitende aus allen Departementen nahmen an diesen Brainstormings teil. Die Ergebnisse und Bewertungen der Teams-Events flossen ebenfalls in die Ideensammlung ein.

Departemente prüfen Ideen

Die Auswertungen wurden in der Folge den Departementen zugestellt. Diese prüfen, welche Vorschläge weiterverfolgt werden und welche nicht – und welche allenfalls bereits umgesetzt wurden oder sich bereits in der Umsetzung befinden. Der Regierungsrat berichtet über die Ergebnisse im Schlussbericht zur GAP 2021–2025. Für die Teilnehmenden der Brainstormings und für Mitarbeitende, deren Ideen von den Departementen hervorgehoben wurden, organisierte das Finanzdepartement Ende Juni einen kleinen Prämierungsanlass. Zudem erhielten alle, die an der Ideensammlung teilgenommen haben, ein kleines Dankeschön. ●

Team GAP, Einbezug Mitarbeitende

BachApp

Zehn Jahre lang hatten die Entwickler Andreas Stebler und Tizian Hösch die beliebte kostenlose Basler BachApp als Hobby betrieben und dabei viel Herzblut investiert. Nun wurde die App von der Kantons- und Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit den Entwicklern, dem Sportamt, dem Tiefbauamt sowie der Fachstelle für Open Government Data ausgebaut und neu gestaltet. Neben Informationen zum Geschehen rund um den Rhein (Präventionskampagne #RHYLAX, Events, Baustellen, Naturschutz und mehr) werden neu auch Messdaten von Wiese und Birs angezeigt. Die Mehrheit der in der App verfügbaren Messwerte und Informationen fliesst über das kantonale Datenportal in die BachApp. Die App steht nun in den App Stores zum Download bereit. ●



Foto: Juri Weis



Grosses Interesse an der kantonalen Webseite

Text: Andrea Hemprich

Foto: Oliver McCarvil

Am 9. März fand im Grossratssaal ein Informationsanlass zur Erneuerung der zukünftigen Webseite www.bs.ch statt.

Am gut besuchten Anlass erläuterte die Projektleitung die Informationsstruktur des künftigen Webauftritts des Kantons und zeigte Prototypen des Designs. Dabei erhielten die Verantwortlichen für die Webseiten der Departemente, Ämter und Dienststellen Informationen zum Projektverlauf und nutzten die Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Das Projekt zur Erneuerung der Webseite befindet sich seit Mitte April in der sogenannten Realisierungsphase. In dieser Phase geht es darum, das neue Redaktionssystem aufzubauen und danach die Inhalte der Webseite darin zu erfassen. Schulungen für die Redaktorinnen und Redaktoren der neuen Website sind bereits in Planung. Die betroffenen Personen werden diesbezüglich rechtzeitig kontaktiert und informiert. Die neue Webseite wird im Sommer 2024 live gehen.

Das Projektteam ist jederzeit über ErneuerungWebBS@bs.ch erreichbar und erwartet gerne Ihre Fragen. ●

Bestellt und meistens auch abgeholt ...

Text: Jakob Gubler

Foto: Flickr

Ein Grossteil unserer älteren Leserschaft hat – wenn man alles zusammenrechnet – vermutlich schon mehrere Stunden, wenn nicht gar Tage vor den Telefonkabinen am Barfi verbracht – wartend auf die «Gspänli», mit denen man am damaligen Lieblingstreffpunkt in unserer Stadt abgemacht hat. Zum Beispiel für einen Kinobesuch in der Steinenvorstadt. Heute läuft das natürlich ganz anders – die Telefonkabinen wurden 2019 abgebaut, Kinos gibt es auch nicht mehr in der ehemaligen «Kinostrasse», und auch die Verabredungen finden heute trotz fehlender Telefonkabine viel kommunikativer statt. Bevor man sich tatsächlich irgendwo in der Stadt trifft, hat man vermutlich fast im Minutentakt WhatsApp-Nachrichten bekommen, wo sich die noch fehlenden Freunde gerade befinden oder warum es jemandem vielleicht doch nicht passt, die Verabredung einzuhalten, weil gerade ein Joghurt im Kühlschrank abläuft. Ob das jetzt besser ist als das Warten im Ungewissen? Da kann man geteilter Meinung sein, und schliesslich lässt sich das Rad der Zeit ja auch nicht zurückdrehen – oder doch? Mindestens eine Verabredung bei den legendären Telefonkabinen ist seit diesem März

wieder möglich. Allerdings stehen sie jetzt vor dem Historischen Museum, wo sie im Rahmen der Ausstellung «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel» wiederaufgebaut wurden. Vor Augen geführt wird dort den Besucherinnen und Besuchern ein breites Spektrum von Alltagsgegenständen vergangener Lebensweisen: Von der Schreibmaschine über die Sänfte bis zur Aussteuerliste. Ausgesprochen spannend ist diese Ausstellung übrigens nicht nur für die älteren, sondern auch für die jüngeren Semester. Und wer bei den Telefonkabinen vergebens wartet, kann ja schon einmal mit der Ausstellungsbesichtigung in der Barfüsserkirche beginnen. Möglich ist das bis zum 17. September. ●



Blitzlicht



Das Einführungsreferat von Finanzministerin und oberster Personalchefin Tanja Soland zum Thema Fachkräftemangel ...



... stösst auf grosses Interesse beim Oberen Kader



Beim Podiumsgespräch mit den Regierungmitgliedern gibt es einfachere ...



... und schwierigere Fragen



Auch das Publikum durfte seine Fragen an die Regierung stellen ... (hier der oberste Stadtgärtner Emanuel Trueb)

Anschliessend ging es «fliessend» über zum gemütlichen Teil mit obligatem Networking ...



Erstmals fand die traditionelle Kaderinfo im Kunstmuseum statt, und auch die Podiumsdiskussion mit den Mitgliedern der Regierung war eine Premiere. Der Austausch zum Thema Fachkräftemangel war engagiert und spannend. Und natürlich ist auch der abwechslungsreiche Apéro gut angekommen ...



Der Regierungsrat mit den neuen Kadermitgliedern. V.l.r. (unten) Michelle Lachenmeier, Matthias Hubeli, Melanie Thönen, Daniele Agnolazza, Evelyne Sturm, (mitte) Beda Lüthi, Lukas Mohler, Jenny Pieth, Gaudenz Wacker, (oben) Marc-Oliver Möller, Maria Jurkovic, Amélie Pilgram

Interview mit Michel Girard zum 40-Jahre-Jubiläum beim Kanton Basel-Stadt



Foto: AVG

Herr Girard, am 1. August 2023 haben Sie Ihr Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Stadt. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 40 Jahren begonnen?

Damals erhielt ich die Gelegenheit als Schalterangestellter der kantonalen Fremdenpolizei beim Polizei- und Militärdepartement einzusteigen. Die Vielfältigkeit dieser Tätigkeit verbunden mit der Begegnung zahlreicher Menschen aus verschiedenen Kulturen hatte mich damals fasziniert, und das ist bis heute so geblieben. Meine diversen Sprachkenntnisse hatten mir den Kontakt zur ausländischen Wohnbevölkerung und den Einstieg in die Tätigkeit vereinfacht.

Haben Sie einmal daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?

Ich hatte diesen Gedanken tatsächlich noch nie, da die Tätigkeit und die damit verbundene Verantwortung stets interessant und herausfordernd blieben. Erst als ich zehn Jahre später zum Dienstchef der kantonalen Fremdenpolizei avancierte, erhielt ich – ohne etwas beizusteuern – aus der Privatwirtschaft ein Angebot, das finanziell sehr attraktiv war. Ich hatte es aber ausgeschlagen, weil ich das in mich gesteckte Vertrauen durch die damaligen Vorgesetzten als hohe Wertschätzung ansah und meinen Weg im Departement weiterverfolgen wollte.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Im Laufe der Zeit hat sich meine Tätigkeit – auch aufgrund der aktuellen Funktion – sehr stark verändert. Für mich ist das Spannungsfeld zwischen Führung im Alltag sowie Migrationspolitik und Vollzug derselben aber immer noch sehr spannend und herausfordernd. Auch wenn die ständigen gesetzlichen Anpassungen im Migrationsbereich in den letzten Jahrzehnten nicht nur einfacher geworden sind, bleibt die Thematik in diesem Bereich höchst interessant und sorgt dazu auf breiter gesellschaftlicher Ebene stets für angeregte Diskussionen.

45 Dienstjahre

König Reynaert Franz 15.09.78
ED, Volksschulen

40 Dienstjahre

Girard Michel 01.08.83
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Lauer Franziska 29.08.83
ED, Gymnasium Leonhard

35 Dienstjahre

Bader Peter 01.09.88
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

Balint Beatrice 01.08.88
ED, Volksschulen

Bieri René 01.08.88
FD, Steuerverwaltung

Bock Remo 01.08.88
BVD, Tiefbauamt

Eggl-Glaser Sandra 01.08.88
ED, Gymnasium Kirschgarten

Gehrmann Sibylle 01.09.88
ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit

Hufschmid Rolf 01.07.88
GD, Kantonales Veterinäramt

Moor Sonja 22.07.88
JSD, Kantonspolizei

Paris Jacqueline 13.07.88
ED, Volksschulen

Peter Andres 12.09.88
BVD, Tiefbauamt

Ragossnig Barbara 21.09.88
ED, Volksschulen

Roulet-Jost Myriam 01.08.88
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Schib Gabriela 01.09.88
BVD, Stadtgärtnerei

Stenz Sandra 15.08.88
JSD, Kantonspolizei

30 Dienstjahre

Arnold Benedikt 12.08.93
ED, Gap – Case Management
Berufsbildung

Beekmans Salome 01.08.93
ED, Volksschulen

Brunner Adrian 01.08.93
ED, Volksschulen

Buser Schuppli Barbara 01.08.93
ED, Volksschulen

Bütikofer Hans 01.08.93
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Degen Clara 01.08.93
ED, Berufsfachschule

Dunkel Mirjam 01.08.93
ED, Volksschulen

Federer Richard 01.08.93
ED, Allgemeine Gewerbeschule,
Zentrum für Brückenangebote

Fehér Bela 01.08.93
ED, Fachmaturitätsschule

Fürst Daniel 01.08.93
ED, Volksschulen

Gretler Meret 01.08.93
ED, Volksschulen

Grochal Pawel 01.08.93
ED, Volksschulen

Guggisberg Katharina 01.08.93
ED, Volksschulen

Hoffmann Stefan 01.08.93
ED, Volksschulen

Kamber Mayer Pia 01.08.93
PD, Historisches Museum

Luchsinger Martin 01.08.93
ED, Gymnasium Leonhard

Marquis Nathalie 16.08.93
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Nees Ursula 01.08.93 ED,
Volksschulen

Perez Turina Jacobo Antonio
30.08.93, ED, Zentrum für Brückenange-
bote

Pfeiffer Carmen 01.09.93
IWB, Facility Services

Polheim-Schwab Dietrich
01.08.93, ED, Volksschulen

Ramseyer Philippe 01.08.93
ED, Volksschulen

Rau Judith 01.07.93
PD, Kunstmuseum

Repka Susanne 01.08.93
ED, Volksschulen

Rocco Nadine Valerie 01.08.93
ED, Volksschulen

Roth Daniela 11.08.93
JSD, Stabsdienste

Rüegg Thomas 01.08.93
ED, Volksschulen

Saner Pascal 01.08.93
JSD, Rettung

Schwenter Philipp 01.08.93
ED, Volksschulen

Scott Michelle 01.08.93
ED, Volksschulen

Senn Monika 18.09.93
ED, Volksschulen

Sentiero Claire 13.09.93
ED, Volksschulen

Spiegelberg Karin 01.08.93
ED, Volksschulen

Stauffacher Beat 09.08.93
JSD, Kantonspolizei

Thalmann Stephanie 26.08.93
ED, Volksschulen

Theuer Martin 01.08.93
ED, Volksschulen

Voisard Gabrielle 01.08.93
ED, Volksschulen

Würsch Andreas 01.08.93
ED, Volksschulen

Zipperer Detlef 27.09.93
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Zumbach Süsli Monika 01.08.93
ED, Volksschulen

25 Dienstjahre

Agnolazza Vesna 01.08.98
ED, Volksschulen

Altwegg Lucia 27.09.98
ED, Volksschulen

Andrisano Claudio 01.08.98
BVD, Tiefbauamt

Anklin Thomas 01.08.98
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Bachmann Damia 01.08.98
ED, Volksschulen

Billo Monique 01.08.98

ED, Berufsfachschule

Bühler Agathe 01.07.98

ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit

Bühler Urs 01.08.98

ED, Volksschulen

Bürgelin Annette 01.08.98

ED, Volksschulen

Bürgin Claudia 01.07.98

JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Chapuis Murielle 01.07.98

BVD, Mobilität

Christalle Elke 27.09.98

ED, Volksschulen

Cugino Ferdinando 06.07.98

BVD, Tiefbauamt

Dussy Franz 01.09.98

GD, Kantonales Laboratorium

Dürr Susanne 01.09.98

PD, Antikenmuseum

Dürrenberger Caroline 01.09.98

BVD, Städtebau & Architektur

Ece Mustafa 01.07.98

BVD, Stadtgärtnerei

Ehrler Meier Sonja 02.09.98

WSU, Sozialhilfe Basel SHB

Elsässer Christian 01.08.98

ED, Volksschulen

Englert Pia 15.08.98

ED, Leitung Mittelschulen und Berufsbildung

Fankhauser Beat 01.08.98

ED, Volksschulen

Fankhauser Fabian 01.08.98

ED, Volksschulen

Feigenwinter Jacqueline

01.08.98, WSU, Sozialhilfe Basel SHB

Flammer Andrea 01.08.98

ED, Volksschulen

Frei Esther 17.08.98

BVD, Generalsekretariat

Füzesi Christine 01.08.98

ED, Volksschulen

Geiger Eric 01.09.98

BVD, Stadtgärtnerei

Gubler Jakob 01.07.98

PD, Staatskanzlei

Haberthür Salome 01.08.98

ED, Gymnasium Bäumlihof

Hasler Peter 01.08.98

ED, Volksschulen

Jug Silvijo 01.08.98

ED, Volksschulen

Knümann Gabriele 01.08.98

ED, Fachmaturitätsschule

Kocyan Philipp 01.08.98

ED, Wirtschaftsgymnasium/
Wirtschaftsmittelschule

Krause-Hakenjos Susanne

01.09.98, ED, Jugend- und Familienangebote

Krieger Eugen 01.08.98

ED, Gymnasium am Münsterplatz

Lang Barbara 01.08.98

ED, Volksschulen

Langenegger Yvonne 01.08.98

ED, Volksschulen

Lucaschi Carla 01.08.98

ED, Volksschulen

Menzinger Silvia 16.07.98

ED, Volksschulen

Miyoshi Dorothee 01.08.98

ED, Volksschulen

Ochoa Ramon 01.08.98

WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Pfleger Benoit 01.08.98

BVD, Tiefbauamt

Placereani Francesco 01.08.98

BVD, Tiefbauamt

Pohl Birgit 07.07.98

WSU, Amt für Umwelt und Energie

Reisser Thomas 01.09.98

FD, IT BS

Ritler Gerhard 01.08.98

ED, Allgemeine Gewerbeschule

Sattler Kilian 01.09.98

BVD, Städtebau & Architektur

Schandelmaier Oliver 01.08.98

ED, Volksschulen

Schindelholz Nicole 01.07.98

BVD, Stadtgärtnerei

Schmid Martin 23.09.98

ED, Volksschulen

Servadei Sandro 01.09.98

WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

Smit Stefanie 27.09.98

IWB, Allgemeine Analytik

Sogorb Sarasin Lolita 01.08.98

ED, Gymnasium Bäumlihof

Stettler Claude 01.07.98

ED, Digitalisierung und Informatik

Stiefel Reinhard 01.09.98

JSD, Stabsdienste

Tapia Franziska 01.08.98

ED, Wirtschaftsgymnasium/
Wirtschaftsmittelschule

Tettamanti Kötter Regina

01.07.98, WSU, Amt für Sozialbeiträge

Urbatus Oliver 01.08.98

JSD, Staatsanwaltschaft

Von Felten Gabriela 01.08.98

ED, Volksschulen

Wenger Alex 14.08.98

WSU, IV-Stelle Basel-Stadt

Würgler Daniel 21.09.98

ED, Volksschulen

Wydler Ziegler Susanne 01.08.98

ED, Fachmaturitätsschule, Gymnasium
am Münsterplatz

Wyss Andre 01.09.98

IWB, Schicht

Zimmerli Thomas 01.07.98

BVD, Tiefbauamt

20 Dienstjahre

Abu Hageb Tarek 01.07.03

ED, Volksschulen

Ackermann Rahel Simone

01.08.03, ED, Volksschulen

Afflerbach Céline 15.07.03

ED, Volksschulen

Afheldt Julia 18.07.03

BVD, Generalsekretariat

Allenspach Jörg 01.09.03

JSD, Staatsanwaltschaft

Arbogast Silvia 01.08.03

ED, Gymnasium Bäumlihof

Baier Thomas 01.08.03

ED, Gymnasium Bäumlihof

Beck Jaqueline 01.07.03

GD, Kantonales Veterinäramt

Brägger Martina 01.08.03

ED, Gymnasium am Münsterplatz

Breitschmid Sandra 01.08.03

ED, Volksschulen

Brügger Erika 01.08.03

ED, Volksschulen

Bubendorf Dominic 01.08.03

ED, Volksschulen

Cecere Marco 01.09.03

IWB, Qualität & Installationskontrolle E

Corneo Ilona 01.08.03

ED, Volksschulen

Dilekçi Annette 01.08.03

ED, Volksschulen

Parrat Yves 01.08.03

GD, Kantonales Laboratorium

Emmenegger Hanspeter

01.08.03, ED, Zentrum für Brückenange-
bote

Ferraro Dario 01.08.03

ED, Allgemeine Gewerbeschule

Flüeler Daniel 01.07.03

PD, Archäologische Bodenforschung

Fontana Anne-Catherine

01.08.03, ED, Volksschulen

Frey Martin 01.08.03

ED, Gymnasium Kirschgarten

Friton Uwe 01.08.03

ED, Volksschulen

Fuchs Regina 20.09.03

ED, Volksschulen

Füger Naef Gabriela 01.08.03

WSU, Sozialhilfe Basel SHB

Garcia Eliseo 01.08.03

BVD, Tiefbauamt

Gasser Daniel 01.08.03

ED, Zentrum für Brückenangebote

Giugliano Verena 01.08.03

ED, Allgemeine Gewerbeschule

Giustizieri Sandro 01.08.03

ED, Volksschulen

Göppert Bettina 01.08.03

ED, Volksschulen

Harms Hanna 01.08.03

ED, Pädagogisches Zentrum
Basel-Stadt

Hausammann Hasler Salome

01.08.03, ED, Volksschulen

Heeb Martin 01.08.03

ED, Volksschulen

Heinzmann Beatris 01.08.03

ED, Fachmaturitätsschule

Hoffmann Adriana 01.08.03

ED, Volksschulen

Hohl Christine 01.07.03

WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

Huggler Sarah 01.08.03

ED, Volksschulen

Jenni Hermann 01.08.03

ED, Zentrum für Brückenangebote

Jutz Mirjam 01.08.03

ED, Volksschulen

Kaya Türkan 15.09.03

PD, Staatsarchiv

Kobler Daniel 01.07.03

JSD, Rettung

Külling Andreas 01.08.03

ED, Gymnasium am Münsterplatz,
Gymnasium Kirschgarten

Kuzmic Branimir 01.08.03

ED, Volksschulen

Leu Alain 01.08.03

FD, Finanzkontrolle

Léwy Gabrielle 01.08.03

ED, Volksschulen

Loescher Wolfgang 01.09.03

PD, Historisches Museum

Ludwig Eric 01.08.03

IWB, Netzbau G,W

Macuglia Romano 01.08.03

ED, Fachmaturitätsschule

Madöry Mirjam 03.09.03

ED, Volksschulen

Mahlstein Sandra 01.08.03

ED, Berufsfachschule

Maschietto Elvira 01.08.03

ED, Volksschulen

Mathys Roland 01.07.03

ED, Abteilung Sport

Meili Philippe 01.08.03

ED, Gymnasium Bäumlihof

Meinhardt Christoph 01.08.03

ED, Volksschulen

Mentzel Marion 01.08.03

WSU, Sozialhilfe Basel SHB

Misenta Gerd 01.08.03

WSU, Sozialhilfe Basel SHB

Mory Mirjam 01.08.03

ED, Berufsfachschule

Moser Katja 01.08.03

ED, Volksschulen

Müller Benno 01.08.03

ED, Volksschulen

Müller Jens 01.08.03

ED, Volksschulen

Müller Thomas Beat 01.08.03

ED, Allgemeine Gewerbeschule

Nebiker Claudia 15.07.03

FD, Steuerverwaltung

Neuenschwander Siegenthaler

Mascha 01.08.03, ED, Volksschulen

Pittet Chantal 01.08.03

ED, Volksschulen

Pleuler Erik 01.08.03

ED, Fachmaturitätsschule

Preiswerk Claudia 01.08.03

ED, Gymnasium Bäumlihof

Racz René 01.08.03

ED, Schule für Gestaltung

Reinhard Benjamin 01.08.03

ED, Volksschulen

Reiniger Niklaus 23.08.03

ED, Volksschulen

Rickli Céline 01.07.03

GD, Abteilung Sucht

Ritter Pascale 01.07.03

ED, Volksschulen

Rohrer Ralf 01.09.03

IWB, Netzwerk & Security

Rudin-Schafroth Judith 01.08.03

ED, Volksschulen

Rui Silvano 01.08.03

IWB, Entstördienst F, G, W

Sabatino-Dionisio Sabrina

01

Zwischen Axioma und Laufsteg

Aufzeichnung und Foto: Simone Brutsche

In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.

**Jil Zwahlen, 16 Jahre alt,
Bekleidungsgestalterin EFZ,
Erziehungsdepartement**

Seit der fünften Klasse hatte ich die Idee, Bekleidungsgestalterin zu werden. Damals hatten wir ein Theaterstück aufgeführt und ich war in einer Gruppe eingeteilt, die Kostüme zusammenstellte und umnähte. Das machte mir extrem Spass und zu dem Zeitpunkt wurde mein Interesse geweckt. Später, während der Zukunftstage, durfte ich in die Herrenschneiderei des Theaters Basel reinschnuppern, was mich nochmals bestärkte, in diese Richtung zu gehen. Davor standen für mich noch Gamedesign und Grafikdesign im Raum, aber es war mir schon immer klar, dass ich etwas Kreatives machen möchte.

Als ich nochmals eine Schnupperlehre beim Theater Basel machen durfte, diesmal in der Damenschneiderei, hat man mir das Couture Atelier als Ausbildungsstätte empfohlen. Letzten August habe ich dann dort meine Lehre begonnen. Jetzt, im ersten Lehrjahr, lernen wir erst einmal die Basics des Handwerks, stellen aber noch keine vollständigen Kleidungsstücke her. Aber schon ab dem zweiten fertigen wir Kleidung nach Kundenauftrag an. Als Abschlussarbeit im dritten Lehrjahr müssen wir dann eine eigene Kollektion produzieren, das ist für mich ein Highlight und darauf freue ich mich schon jetzt.

An meiner Ausbildung gefällt mir am besten, dass man das Obligatorische lernt, aber auch kreativ sein kann. In der Schule lernen wir zum Beispiel das Modezeichnen und Skizzieren. Das Zeichnen würde ich sogar als Hobby bezeichnen: Nach Feierabend zeichne ich am liebsten Porträts und auch die menschliche Anatomie finde ich zwar sehr herausfordernd, aber auch sehr spannend.

Nach meiner Lehre könnte ich mir gut vorstellen, für ein Theater oder eine Filmproduktion zu arbeiten. Die Herstellung von Kostümen gefällt mir immer noch sehr.

**Stiven Stojanoski, 17 Jahre alt,
Büroassistent EBA,
Finanzdepartement**

Von Infotagen und dem Reinschnuppern in den Beruf wusste ich schon recht lange, dass ein Bürojob das Richtige für mich ist. Ich arbeite sehr gerne am Computer und administrative Arbeiten liegen mir. Ausserdem finde ich, dass eine kaufmännische Ausbildung eine gute Grundlage ist.

Mein Arbeitstag beginnt damit, dass ich für meine Abteilung, das Generalsekretariat des Finanzdepartements, die Post öffne und verteile. Danach bekomme ich verschiedene Aufträge von meiner Praxisausbilderin, der Assistentin der Vorsteherin. Ich unterstütze sie beispielsweise beim Verfassen von Briefen und Tabellen im Microsoft Word und ich mache auch kleinere Einträge im Microsoft Excel. Letztens habe ich zum Beispiel eine Übersicht für den Teamausflug erstellt, in der ersichtlich war, wer ein Abo für den öffentlichen Verkehr hat und wer nicht. Mit CMI Axioma, einem Programm für die Verwaltung

von behördlichen Geschäften, arbeite ich auch.

Im Generalsekretariat bin ich der erste und bisher der einzige Lernende. Wir sind ein Team von zirka zehn Personen und ich fühle mich dort sehr wohl. Im Juli schliesse ich mein erstes Lehrjahr ab und könnte mir auch vorstellen, nach dem zweiten Lehrjahr das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) anzuhängen. Das natürlich am liebsten in der Verwaltung des Kantons Basel-Stadt.

In meiner Freizeit spiele ich gerne Fussball und Basketball oder setze mich an den Computer, um zu gamen. ●



JIL FRAGT STIVEN:

Wie ist es, der einzige Lernende im Team zu sein?

Weitere Lernende wären auch in Ordnung, aber ich finde es so gut.

Hast du Freundschaften im Geschäft?

Ich bin mit einem Lernenden in einer anderen Abteilung des Finanzdepartements befreundet. Wir gehen gemeinsam in die Berufsschule.

Die Lernenden Jil Zwahlen und Stiven Stojanoski

Hast du Geschwister?

Ja, einen grossen Bruder. Er arbeitet als Fleischfachassistent.

Was ist dein Lieblingsessen?

Salami-Pizza, egal, ob selbstgemacht, gekauft oder im Restaurant.

Hast du beim Fussball ein Idol?

Ja, das ist Lionel Messi.

STIVEN FRAGT JIL:

Was ist dir wichtig im Leben?

Der Kontakt zu Familie und Freunden.

Was machst du in deiner Freizeit?

Auch in der Freizeit fertige ich gerne Kostüme an, zum Beispiel für die Fantasy Basel, wo ich mit einer Gruppe von Freunden hingeh. Ansonsten mache ich Zirkus und spiele an der Fasnacht Piccolo.

Gibt es einen Promi, den du gerne treffen würdest?

Dave Grohl von den Foo Fighters würde ich gerne einmal live sehen.

Was isst du am liebsten?

Sushi und Fajita. Fajita kann ich sogar selber machen.

Kannst du gut kochen?

Nein, wenn ich selbst koche, überkochen sogar die Teigwaren und das Spiegelei wird eher flambiert.

Das Spital dem ich vertraue!

Einzel-
zimmer



Altersmedizin
und Rehabilitation

adullam 
Spital



VORSORGEN STATT NACHSEHEN!

«Bei Sturm
Stoßen rein und
lose Gegenstände
sichern»



Ihre Wetter-Alarm-App
mit Verhaltenstipps:
Jetzt gratis downloaden!

Gebäudeversicherung Basel-Stadt 

gvbs.ch


HEV Basel-Stadt



Wir bewerten Ihre Liegenschaft
und beraten Sie kompetent bei
Ihren Bauvorhaben.

Werden Sie Mitglied beim Hauseigentümergebiet.
Telefon 061 205 16 16 www.hev-bs.ch



Caroline Barthe vor der Bildertrilogie «Wüste» von Monika Braun

Kunst im Büro

Text: Caroline Barthe

Foto: Simone Brutsche

Der Kunstkredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Die Kunstwerke sind in Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen zu sehen und auch kunstinteressierte Mitarbeitende dürfen Bilder oder andere Kunstwerke für ihr Büro nach Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Caroline Barthe, Leiterin des Generalsekretariats des Bau- und Verkehrsdepartements.

Die Bildertrilogie «Wüste» von Monika Braun (1952–2018) hängt bei mir im Büro im denkmalgeschützten Standort Münsterplatz des Bau- und Verkehrsdepartements. Die hohen Räume in diesem Gebäude sind ideal für grössere Bilder. Die zusammgehörenden drei Bilder von Monika Braun passen denn auch perfekt in den Raum und verleihen dem Raum Atmosphäre.

Das Werk habe ich intuitiv ausgewählt. Die Künstlerin, die in Liestal geboren und in Basel und Spanien lebte und arbeitete, kannte ich nicht und es findet sich leider auch wenig zu ihrer Person und ihrem Wirken im Internet. Für die Möglichkeit, Bilder vom Kunstkredit auszuleihen, bin ich dankbar. Ein privates Bild in dieser Dimension wäre nicht so einfach zu finden und zu installieren gewesen. Die Kuratorinnen und Kuratoren des Kunstkredits wissen genau, wie ein Bild zu hängen ist.

Die Wüste zieht mich seit jeher an und ihr Besuch steht ganz oben auf meiner «Bucket List». Von meinem Bürostuhl aus sehe ich nun alle drei Bilder. Sie sind aufgeteilt in jeweils 15 postkartengrosse Aquarelle, die an Ferien und Reisen erinnern und Fernweh hervorrufen. Es dominieren die Farben der Wüste und das klare leuchtende Blau des Himmels, das sich von den Erdtönen abhebt. Schatten und Licht lösen sich ab, wie dies im Leben auch der Fall ist. Die einzelnen Motive der kleinen Aquarelle strahlen eine wohltuende und beruhigende Wirkung aus. Die eigene Ästhetik der Bilder verleiht mir ein gutes Gefühl, wenn ich die Augen vom Bildschirm löse und meinen Blick darüber schweifen lasse. Im dritten Bild befindet sich eine Zeichnung eines Beduinen. Sein Gesichtsausdruck ist irgendwie wissend und fragend zugleich. Wenn es in meinem Büroalltag gerade etwas hektisch zu- und hergeht, ermahnt mich sein Blick, auszuatmen und die Ruhe und Weite der Wüstenlandschaft auf mich wirken zu lassen. Ich habe den Eindruck, dass sich die wunderbare Energie der Wüste positiv auf die in meinem Büro abgehaltenen Sitzungen auswirkt. ●

Geschmackssache oder Vorschrift? Die Zukunft des Dresscodes am Arbeitsplatz

Text: Oliver McCarvil

Foto: Flickr

Die Arbeitswelt verändert sich ständig, und damit auch die Erwartungen an Arbeitskleidung. Oliver McCarvil, Lernender bei der Staatskanzlei, Abteilung Kommunikation, hat sich mit dem Thema Dresscode am Arbeitsplatz auseinandergesetzt. Er ist zur Erkenntnis gelangt, dass die Frage heute komplexer denn je ist. Die wachsende Bedeutung von Vielfalt, Inklusion und Nachhaltigkeit prägt die Entscheidungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmenden gleichermaßen. Eigentliche Dresscode-Regeln gibt es bei der Verwaltung nicht.



Ein Frack ist selten Pflicht bei der Arbeit ...

In einzelnen Interviews mit Kantonsmitarbeitenden habe ich verschiedene Aspekte der Arbeitskleidung diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie auch ich, Wert auf ein gepflegtes Erscheinungsbild legen, ohne sich einem strengen Dresscode unterwerfen zu wollen. Wir bevorzugen flexible Richtlinien, die Raum für persönlichen Ausdruck und Komfort bieten. Mir ist zum Beispiel die zunehmende Akzeptanz von weissen Turnschuhen als Teil der Arbeitsgarderobe aufgefallen, auch in Kombination mit Anzügen.

Geschlechtergleichstellung und Kleidungs Vorschriften

Ein zentrales Thema der Diskussion war die Gleichstellung der Geschlechter in Bezug auf Kleidungs Vorschriften. Viele Mitarbeitende befürworten, dass alle Männer und Frauen das Recht haben sollten, Shorts oder Röcke zu tragen, solange sie anständig gekleidet sind. Zudem ist die Akzeptanz von Kleidung, die der

Geschlechtsidentität entspricht, selbst wenn sie unkonventionell ist, für die Entwicklung der Gesellschaft von Bedeutung.

Umweltfreundlichkeit von Arbeitskleidung

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Umweltfreundlichkeit von Arbeitskleidung. Die Umfrage ergab, dass viele Mitarbeitende bei der Auswahl ihrer Arbeitskleidung noch nicht auf Umweltaspekte achten, sei es aufgrund von Preis oder Unwissenheit. Ich finde es wichtig, dass jede und jeder Einzelne über nachhaltige Alternativen nachdenkt und sich bemüht, umweltfreundliche Kleidungs Optionen zu wählen.

Arbeitskleidung im Homeoffice

Im Kontext von Homeoffice spielt Arbeitskleidung eine neue Rolle. Die Umfrage zeigt, dass sich Mitarbeitende im Homeoffice zwar lockerer kleiden, jedoch bei Videokonferenzen auf ein gepflegtes Erscheinungsbild achten. Ich beschrieb, wie ich mich im Homeoffice gemütlicher anziehe, aber darauf achte, dass der sichtbare Teil im Videoanruf professionell wirkt.

Vorbildrolle und professionelle Arbeitskleidung

Führungskräfte und Lehrlingsverantwortliche, die am Interview teilgenommen haben, sind sich besonders ihrer Vorbildrolle bewusst. Professionelle Arbeitskleidung kann dabei helfen, Respekt und Vertrauen zu fördern und die Unternehmenskultur zu stärken.

Tätowierungen, Piercings und unkonventionelle Frisuren

Die Umfrage warf auch die Frage auf, wie der Kanton sichtbare Tätowierungen, Piercings und unkonventionelle Frisuren am Arbeitsplatz behandeln sollte. Die Meinungen der Befragten waren hierzu unterschiedlich – einige waren offen für diese Formen des persönlichen Ausdrucks, während andere Bedenken äusserten. Ein Aspekt, der während der Diskussion zur Sprache kam, war das Bewusstsein, dass Menschen mit sichtbaren Tätowierungen, insbesondere an ungewöhnlichen Stellen, oft mit Vorurteilen konfrontiert sind. Einige gaben zu bedenken, dass diese Individuen möglicherweise nicht der Norm entsprechen und daher gar nicht angestellt werden könnten. Dies bringt wichtige Aspekte von Gleichberechtigung und Vielfalt am Arbeitsplatz zur Sprache. Daher sollten ausgewogene Herangehensweisen verfolgt werden, die individuelle Freiheiten respektieren und Diskriminierung vermeiden.

Vielfalt und Inklusion fördern

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen insgesamt, dass sich die Arbeitskleidung im Wandel befindet, und es kann von diesen Veränderungen profitiert werden, indem Vielfalt und Inklusion gefördert werden. Die Schaffung einer offenen, toleranten und respektvollen Arbeitsumgebung, in der sich alle Mitarbeitenden wertgeschätzt und anerkannt fühlen, ist entscheidend für den Erfolg eines Unternehmens in der heutigen Gesellschaft.

Zum Schluss möchte ich anregen, dass alle offen und ehrlich miteinander über das Thema Arbeitskleidung sprechen. Wenn man sich unsicher ist, was angemessen ist, sollte man nicht zögern, mit den Kolleginnen und Kollegen einen Dialog zu starten. Lasst uns gemeinsam eine offene Atmosphäre schaffen, in der wir uns gegenseitig unterstützen und voneinander lernen können. Zusammen können wir sicherstellen, dass unser Arbeitsumfeld für alle angenehm ist. ●

Plattform «erreicht@bs»: Wissen teilen und voneinander lernen

Text: Nadia Pecoraro, Wendy Jermann, Edina Strebler

Wir Mitarbeitende beim Arbeitgeber Basel-Stadt nutzen innovative Arbeitsinstrumente und -methoden, um unterschiedliche Zielgruppen der Bevölkerung zu erreichen.

Lernen Sie in dieser vierten und letzten Ausgabe zur Vorstellung dieser Instrumente eine Methode kennen, welche fremdsprachigen und vulnerablen Menschen den Zugang zu Informationen für eine bessere Gesundheit erleichtert:

Basel Health Audio – get information the easy way

Mit «Basel Health Audio» erhalten Menschen wichtige Informationen rund um die Gesundheit als Sprachnachricht direkt aufs Handy – einfach formuliert in einer Sprache, die sie gut verstehen.

«Basel Health Audio» entstand während der Corona-Pandemie. Die Behörden mussten feststellen, dass vulnerable, oftmals fremdsprachige Menschen einen erschwerten Zugang zu gesicherten, aktuellen und lokalen Informationen haben. Neue Methoden waren gefragt, um den Zugang zu Gesundheitsinformationen zu verbessern und die Gesundheitskompe-

tenz zu stärken. Audio-Botschaften erwiesen sich als niederschwelliges Mittel, mit welchem Menschen, die sich beispielsweise nicht über lokale Medien und Quellen informieren, angesprochen werden können. Dank «Basel Health Audio» wurden fremdsprachige Menschen direkt und unkompliziert über die aktuellen Corona-Bestimmungen informiert.

23 Schlüsselpersonen aus verschiedenen Migrationsgemeinschaften vertonten im Auftrag des Gesundheitsdepartements die aktuellen Bestimmungen und Empfehlungen rund um das Coronavirus in einfach verständlicher Sprache. Diese Audios teilten sie als Sprachnachricht hauptsächlich via WhatsApp, aber auch über Social Media in ihren Gemeinschaften. Die Empfängerinnen und Empfänger leiteten die Nachrichten wiederum an Freunde und Familie weiter. Je nach Sprachgruppe und Gemeinschaft gelangen die Sprachnachrichten an bis zu 200 Personen.

Im Rahmen der CivicChallenge – eines Programms für Innovation in der Verwaltung – konnte «Basel Health Audio» weiterentwickelt werden und sogar den nationalen Innovationspreis gewinnen. Aktuell wird «Basel Health Audio» evaluiert, damit das Tool zukünftig noch breiter eingesetzt und eine unkomplizierte Unterstützung für und im Umgang mit vulnerablen Menschen werden kann.

Empfehlung:

Die Erfahrungen mit «Basel Health Audio» zeigen, dass Prävention für vulnerable Zielgruppen insbesondere dann gelingt, wenn Informationen ...

... niederschwellig (beispielsweise über Audio)

... in einer verständlichen, einfachen Sprache

... von einer Vertrauensperson vermittelt werden.

Weitere Informationen zu «Basel Health Audio» finden Sie auf der 3KP-Plattform «erreicht@bs». ●

Seien Sie bei «erreicht@bs» mit dabei!

Nutzen Sie wirksame Ansätze, um Ihre Zielgruppe zu erreichen? Oder suchen Sie nach Inspiration? Im Intranet-Arbeitsraum auf 3KP («Plattform erreicht@bs») können Sie ganz einfach Ihr Wissen mit Ihren Kolleginnen und Kollegen teilen und neue Instrumente zur Weiterentwicklung Ihrer täglichen Arbeit kennenlernen.

Wer steht hinter «erreicht@bs»?

Die Fachstelle Integration und Antirassismus des Präsidialdepartements (Gleichstellung und Diversität) betreut die Plattform. Bei Fragen und Anregungen erreichen Sie das Team über erreicht@bs.ch.

prevent.bs – Gesundheit für alle QR-Code scannen und Angebote, Veranstaltungen und Anlaufstellen im Bereich Gesundheitsförderung finden. www.prevent.bs.ch



Vamos a la Blutspendezentrum.

Sommer-Blutspendeaktion 2.–18. August 2023

Arbeitgeber BS

Mit «Hot-Dog-Festival»
über Mittag!

blutspende-basel.ch

Termin-reservation

BLUTSPENDE SRK BEIDER BASEL

**Bargeldloser Zahlungsverkehr?
Von den Rahmenverträgen des Kantons profitieren!**

Ob vor Ort mit einem Kartengerät oder online in einem Web-Shop. Elektronische Zahlungsmöglichkeiten sind praktisch, kundenfreundlich und fast überall anzutreffen. Auch die Kantonsverwaltung und die Dienststellen setzen auf elektronische Zahlungslösungen. Wichtig ist dabei aber Folgendes: Kontaktieren Sie die Finanzverwaltung und nutzen Sie die kantonalen Rahmenverträge für den elektronischen Zahlungsverkehr.

Warum? Drei Gründe:

- **Zeitersparnis:** Die Finanzverwaltung kennt das Business. Profitieren Sie von diesem Know-how und sparen Sie Zeit und Nerven.
- **Tiefere Kosten:** Sie profitieren vom Pooling über die kantonalen Rahmenverträge. Denn: Je mehr Lösungen über die kantonalen Rahmenverträge abgewickelt werden, desto grösser ist das Volumen und desto günstiger sind die Preise.
- **Mehr Support:** Ob Wartung, neue Releases oder Problembehebung. Mit den kantonalen Rahmenverträgen haben Sie die beste Unterstützung.

Für Fragen steht Ihnen Caroline Groelly gerne zur Verfügung.

Kontakt:

Caroline Groelly,
Finanzverwaltung Basel-Stadt
Stab.Fv@bs.ch
061 267 96 22

Unbeliebte Mücke

Zusammen mit der Stadtgärtnerei hat das Kantonale Laboratorium eine Tigermücken-Sprechstunde im Zwei-Wochen-Rhythmus eingerichtet. Die Sprechstunde findet alle zwei Wochen im Wechsel jeweils am Donnerstag im Kantonalen Laboratorium am Burgfelderplatz statt und am Mittwoch bei der Stadtgärtnerei am Münsterplatz.



Rennvelogruppe BS

- * **13. Juli**, 08:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslertyti, 110 km, 1300 hm, Tourenleiter: Ruedi
Münstertal – Tagestour: Staufen i.B. – Münstertal – Haldenhof – Kleines Wiesental.
- ** **20. Juli**, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 110 km, 1200 hm, Tourenleiter: Martin
Pleigne: Laufen – Lützelltal – Pleigne – Movelier – Kiffis – Leymen.
- * **27. Juli**, 09:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslertyti, 70 km, 900 hm, Tourenleiterin: Marina
Feuerbachhöhe: Istein – Römerstrasse – Schliengen – Feldberg – Feuerbach – Kandern – Fischingen.
- ** **3. August**, 09:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslertyti, 90 km, 1100 hm, Tourenleiterin: Johanna
St. Antoni: Wiesental – Gersbach – Wehratal – Todtmoos – St. Antoni – Wiesental.
- * **10. August**, 09:00 Uhr, Basel, Grenzacherstrasse, Zollamt, 80 km, 1000 hm, Tourenleiter: Armin
Schupfart: Augst – Schöneberg – Hemmiken – Schupfart – Eiken – Zeiningen.
- ** **17. August**, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 90 km, 1450 hm, Tourenleiter: Gianni
Nunningenberg: Laufental – Seewen – Nunningenberg – Lüsseltal – Büsserach – Gempen.
- * **24. August**, 09:00 Uhr, Allschwil, Zollamt Hégenheim, 80 km, 900 hm, Tourenleiter: Ruedi
Le Petit Kohlberg: Planetenweg – Ferrette – Kohlberg – Lützelltal – Kiffis – Biel-Benken.
- ** **31. August**, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 135 km, 1800 hm, Tourenleiterin: Johanna
Brunnersberg: Bubendorf – Oberer Hauenstein – Balsthal – Brunnersberg – Passwang – Laufental.
- * **7. September**, 09:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslertyti, 95 km, 1500 hm, Tourenleiterin: Marina
Lipple: Tannenkirch – Kandern – Sallneck – Lipple – Badenweiler – Kandertal.
- ** **14. September**, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 90 km, 1800 hm, Tourenleiterin: Johanna
Mümliswil: Liestal – Liedertswil – Langenbruck – Passwang – Nunningenberg – Laufental.
- * **21. September**, 09:00 Uhr, Allschwil, Zollamt Hégenheim, 105 km, 800 hm, Tourenleiter: Armin
Dannemarie: Knoeringue – Carspach – Dannemarie – Voie Verte – Winkel – Biel-Benken.
- ** **28. September**, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 110 km, 1300 hm, Tourenleiter: Gianni
2 x Hauenstein: Homburgertal – Olten – Balsthal – Waldenburg – Liestal.
- * **5. Oktober**, 09:00 Uhr, Basel, Grenzacherstrasse, Zollamt, 80 km, 1000 hm, Tourenleiter: Ruedi
Käsacker: Dinkelberg West – Steinen – Endenburg – Kandern – Käsacker – Kandertal.
- ** **12. Oktober**, 09:30 Uhr, Therwil, Bahnhöfli, 100 km, 1000 hm, Tourenleiter: Martin
Elsasstour: Winkel – Miécourt – Bonfol – Mooslargue – Ferrette.

Alle Rennvelofahrerinnen und -fahrer sind jederzeit herzlich willkommen. Es entstehen weder Verpflichtungen noch Kosten.

* **Sporttouren bieten sportliche Gruppenausfahrten mit gleichmässigem Speed. Wir halten uns an die Gruppenfahrregeln.**

** **Powertouren bieten ambitionierten Fahrerinnen und Fahrern Ausfahrten mit mehr Kilometern, mehr Höhenmetern und mehr Speed.**

Weitere Infos und Anmeldung von/an Armin, 079 380 16 61, armin.trinkler@bluewin.ch



Kroo Security

Be- und Überwachung

Geld- und Werttransport

Schutzdienst

Verkehrsdienst

Kroo Security AG

Basel Hauptsitz
Hofackerstrasse 72
4132 MuttENZ
T +41 (0)61 272 75 50
F +41 (0)61 332 33 34
info@kroo.ch

Bern
Könizstrasse 149
3097 Liebefeld
T +41 (0)31 992 75 50
F +41 (0)31 992 75 51
bern@kroo.ch

Zürich
Wehntalerstrasse 275a
8046 Zürich
T +41 (0)43 531 75 50
F +41 (0)43 531 75 59
zuerich@kroo.ch

www.kroo.ch

 

Elektronisches Patientendossier

Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Basel-Stadt können seit dem 11. April 2023, ein elektronisches Patientendossier (EPD) eröffnen. Das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt bietet dafür eine zentrale, öffentlich zugängliche EPD-Eröffnungsstelle an seinem Standort an der Malzgasse 30 an.

Beliebte Museen

Die Basler Museen haben ihr Publikum nach Corona schnell zurückgeholt: Während sich im ersten Halbjahr die bis Februar 2022 dauernden Corona-Massnahmen noch stark bemerkbar machten, stieg die Zahl der Museumsbesuche in der zweiten Jahreshälfte wieder signifikant an. Insgesamt besuchten letztes Jahr rund 1.3 Millionen Menschen eines der Museen im Kanton Basel-Stadt. Das ist eine Steigerung von 39 Prozent gegenüber 2021.



«Waisch no?» Wie oft versetzt uns dieser Satz in eine nicht so weit entfernte Vergangenheit? An der Ausstellung im Historischen Museum Basel «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel» entdeckt man herrliche, skurrile und lustige Dinge wie das alte schwarze Telefon mit der Wählscheibe, die Schreibmaschine mit den Kugelköpfen oder den Stiefelknecht. Wer kennt die Gegenstände noch und wozu wurden sie gebraucht? Lachen garantiert!

Wir vom PensForum versuchen im Moment mehr in die Zukunft zu blicken und entwerfen das Programm für die zweite Jahreshälfte. Es werden wieder Wanderungen und Spaziergänge vorkommen, aber auch eine Ausfahrt in ein Rebgebiet zu einem Winzer. Unter der Reihe «Was man kennt – aber nicht weiss» bieten wir eine Führung durch das Theater Basel an. Ein Blick hinter die Kulissen ist mehr als spannend und gibt die Antwort auf manche Frage.

Wie schon angekündigt, reisen wir im Oktober fünf Tage nach Trier. Dort besuchen wir die Stadt mit dem alten Dom und der weltberühmten Porta Nigra. Eine Schifffahrt auf der Mosel und eine Führung durch das Städtchen Luxemburg sind weitere Programmhöhepunkte. Dieses neue Programm wird Mitte Jahr erscheinen und allen bei uns eingetragenen Adressen zugestellt. Wer noch nicht registriert ist, kann dies unter der Telefonnummer 061 313 22 23 oder unter pensforum@icloud.com tun.

Unsere Gipfeli-Treffen finden am 16. August, 4. Oktober und am 6. Dezember 2023 in der Cafeteria des Unispitals, Hebelstrasse beim ZLF, ab 9.30 Uhr statt. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Rosemarie D. Schaller
Vorbereitungs-Team



Legal sprayen – auch für Schulklassen

Verspraye Wände sind meistens ein Ärgernis – ausser, wenn vielleicht Banksy einmal vorbeigekommen ist und eine Wand mit einem Kunstwerk veredelt hat. Diese Chance tendiert allerdings gegen null. Es gibt aber auch «Wandbemalungen» die ganz legal zustande kommen – und das kann man durchaus auch lernen. Im ultimate streetart & mural workshop lernt man, eine gesetzlich festgelegte Graffiti-Wand, einen Tisch, eine Bank, ausgelegte Leinwände, Tafeln oder Dibond-Folien nach einem bestimmten Konzept zu bemalen. Ein Angebot, das sich auch an Schulklassen richtet. Mehr Infos dazu gibt es unter www.artwithus.ch.

Baum des Jahres

Zum Tag des Baumes hat die Stadtgärtnerei im Solitude Park zusammen mit Kindern der Kita Roche Solitude und der Quartierbevölkerung eine Moor-Birke gepflanzt. Die Birke ist ein Sinnbild des Frühlings und wegen ihrer weissen Rindenpartien meist gut erkennbar.





Basler Zustände: Heimat für Wanderarme

Text: Daniel Hagmann, Staatsarchiv Basel-Stadt

Foto: Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1060c 3/8/9

Das Staatsarchiv Basel-Stadt sichert Millionen von Bildern zur Stadtgeschichte. Sie erzählen von Befindlichkeiten, Veränderungen und Typischem. Wie diese Fotografie von Lothar Jeck von 1940.

Heute wird im Engelhof in der Basler Altstadt vor allem geistige Kost vermittelt, an Studierende der deutschen Sprache und Literatur. Als Lothar Jeck 1940 dieses Foto schoss, bot die damalige «Herberge zur Heimat» Kost und Logis für Gelegenheitsarbeiter. Das 1284 erstmals urkundlich erwähnte Gebäude war ursprünglich ein

Privathaus gewesen. 1875 wurde es zum christlichen Hospiz umgebaut, das wandernden Handwerksburschen als Wohn- und Ausbildungsstätte dienen sollte. Hinzu kamen später Arbeitersäle, in denen man Abendkurse abhielt. Durch die Not der Kriegsjahre veränderte sich die Situation, wie es 1940 im Jahresbericht hiess: «Es sind nicht mehr die Handwerksburschen, die durch unsere Strassen ziehen, sondern die sogenannten Wanderarmen, welche an Türen klopfen und um Unterstützung bitten.»

Lothar Jeck (1898–1983) wurde durch seine Fotoreportagen über Sport und Sozialthemen seit den 1920er-Jahren bekannt und berühmt. Sein Nachlass ist in Kürze im Staatsarchiv Basel-Stadt öffentlich einsehbar. ●

Ihre Pensionskasse, Ihre Hypothek

Neben der verantwortungsvollen Verwaltung Ihrer Vorsorgegelder bieten wir Ihnen auch günstige Hypotheken für Ihr Wohneigentum zu fairen und transparenten Konditionen.



Pensionskasse Basel-Stadt



Wir begleiten Sie als verlässliche Partnerin mit kompetenter Beratung.
Erfahren Sie mehr auf www.pkbs.ch/hypotheiken
Tel. +41 61 267 87 00





AUGENBLICK

Walter Huser: Auf dem Wakeboard fühlt man sich wie im Pulverschnee

Text: Simone Brutsche

Foto: Barbara Jung

Walter Huser in seinem Schrebergarten

Als Werkmeister Gärtnerei im Vollzugszentrum Klosterfiechten hat Walter Huser einen herausfordernden, aber auch schönen und abwechslungsreichen Job. Die meiste Zeit verbringt er dabei in der Natur – auch bei «Wind und Wetter». Sein grosses Hobby findet ebenfalls im Freien statt – das Wakeboarden.

Wenn die Wakeboard-Saison jeweils im April beginnt, beträgt die Rheintemperatur noch unter 10 Grad, das hindert Walter Huser aber nicht daran, mit seinem Hobby loszulegen. Der Naturfreund und Bassgitarrist wollte diesen Sport schon immer einmal ausprobieren. Vor vier Jahren – am letzten Tag der Saison – stand er dann das erste Mal auf dem Brett. «Der Start auf dem Board gelang mir überraschend gut, und dann bin ich einfach gefahren, bis ich keine Kraft mehr hatte», so der gelernte Gärtner. Inzwischen gehört er beim Wasserski-Club Basel zum harten Kern und ist so oft auf dem Wasser, wie es sein Job als Werkmeister Gärtnerei im Vollzugszentrum Klosterfiechten zulässt.

Rücksichtnahme und Sicherheit auch im Funsport

Die Saison der Wakeboarder dauert jeweils bis Ende Oktober. Lediglich dienstags und freitags finden keine Trainings

statt, da gehört der Rhein den Weidlingfahrenden – ein ungeschriebenes Gesetz zwischen den Vereinen. «Rücksicht ist das A und O auf dem Rhein. Es ist toll, dass so viele Interessengruppen den Rhein nutzen können, aber ohne aufeinander achtzugeben, funktioniert das Aneinander-Vorbeikommen nicht.» Tatsächlich unterschätzen auch viele Rheinschwimmerinnen und -schwimmer die Gefahr, wenn sie sich ausserhalb der für sie markierten Bereiche bewegen. Gerade bei Gegenlicht der tiefstehenden Sonne sind sie fast nicht zu erkennen. «Glücklicherweise gab es hier in den letzten Jahren keine Unfälle, und auch ich selbst habe mich bei Stürzen höchstens leicht verletzt», so Walter Huser.

Die Faszination

Innert fünf Minuten ist Walter Huser mit dem Velo von seiner Wohnung beim Vereinslokal des Wasserski-Clubs. «Es ist toll, so nah vor seiner Haustüre seinem Hobby nachgehen zu können.» Zu Anfang war es schon spannend, nur vom Boot gezogen zu werden, dann entdeckt man bald den äusseren Bereich, der links und rechts hinter dem Boot liegt. «Da fühlt man sich wie im Pulverschnee», so der Wassersportler, der auch schon Snowboard fuhr, bevor es massentauglich wurde. «Es gibt so viele verschiedene Jumps und Figuren, die man

üben kann, und man freut sich gemeinsam mit den Vereinskolleginnen und -kollegen auf dem Boot, wenn man den Sprung steht. Es macht einfach einen Riesenspass!» Auch nach dem Training geniesst es Walter Huser, mit den anderen Vereinsmitgliedern an der Anlegestelle einfach nur in der Sonne zu sitzen und gemeinsam Zeit zu verbringen. «Für mich sind wir wie eine Gruppe Freunde, die gemeinsam ein Boot besitzen und eine gute Zeit haben.» Das Einzige, womit der Naturfreund manchmal hadert, ist der Umweltaspekt: «Wir verpuffen schon viel Benzin während unseres Hobbys. Dafür achte ich in allen anderen Bereichen meines Lebens darauf, möglichst ökologisch zu sein.»

Miteinander

Pünktlich zum Start der diesjährigen Saison hat Walter Huser seinen Bootsführerschein bestanden. Nun gilt es, in ruhigeren Abschnitten die Fahrt mit Wakeboardern zu üben, dann kann er als Bootpilot im Wasserski-Verein Basel eine weitere Rolle übernehmen. Auch seine beiden Kinder haben bereits angekündigt, sich von ihrem Vater auf dem Wakeboard durch den Rhein ziehen zu lassen – und vielleicht ein neues Hobby zu entdecken. ●